

Auswertung MDRfragt:

Der Osten tickt anders – Klischee oder Realität?

Befragungszeitraum: 10.03. – 13.03.2023

29.856 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

„Der Osten“ – eine westdeutsche Erfindung?:

- ⇒ Drei Viertel: Westen gilt als „Norm“ – Osten ist die „Abweichung“
- ⇒ Zwei Drittel: Osten wird als Problem wahrgenommen
- ⇒ 4 von 5: Westen zeichnet negatives Bild vom Osten...
- ⇒ ... das in den Augen fast aller ungerechtfertigt ist
- ⇒ 7 von 10 finden westdeutschen Blick auf Osten undifferenziert...
- ⇒ ... und in den Medien wird ein verzerrtes Bild wiedergegeben
- ⇒ Drei Viertel halten „den Osten“ quasi für ein westdeutsches Konstrukt
- ⇒ v.a. in Politik, Wirtschaft & Medien dominiert westdeutsche Sicht auf Osten

Ost – West: Gibt es die Unterschiede?:

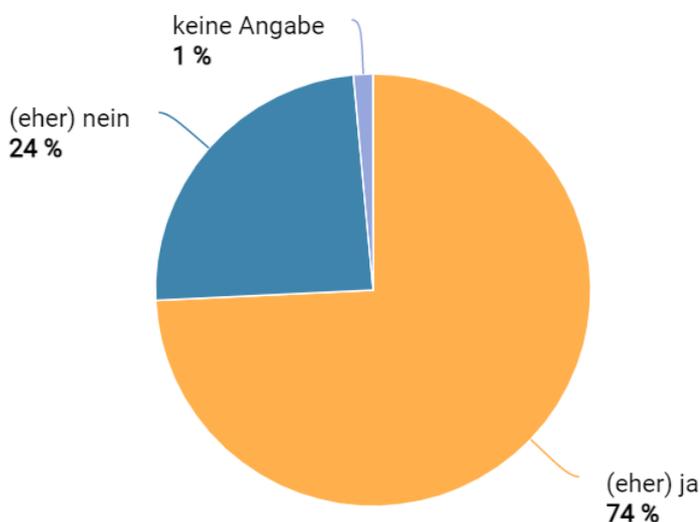
- ⇒ 4 von 5 sehen große Mentalitätsunterschiede zwischen Ost und West
- ⇒ Jeder Zweite für Ostquote in politischen Führungspositionen
- ⇒ Ost-Beauftragter wird nach wie vor als wichtig empfunden
- ⇒ Uneinigkeit, ob sich Bild vom Osten verbessert oder verschlechtert hat
- ⇒ „Ossi“: In den Medien und von Westdeutschen verwendet wird Begriff als Beleidigung empfunden
- ⇒ Mehrheit hält Ost-West-Debatte nicht mehr für zeitgemäß

Die Ergebnisse im Detail:

Drei Viertel: Westen gilt als Norm – Osten ist Abweichung

Drei Viertel (74 %) der MDRfragt-Teilnehmer haben das Gefühl, dass der Westen sich als „normal“ definiert – und den Osten als Abweichung von dieser Norm empfindet. Ein Viertel (24 %) teilt diesen Eindruck nicht.

Frage: In seinem Buch stellt Prof. Oschmann auch fest, dass der Westen sich bis heute als normal definiert und den Osten als Abweichung von dieser Norm begreift. Teilen Sie den Eindruck, dass der Westen bislang als die Norm und der Osten als Abweichung von dieser dargestellt wird?

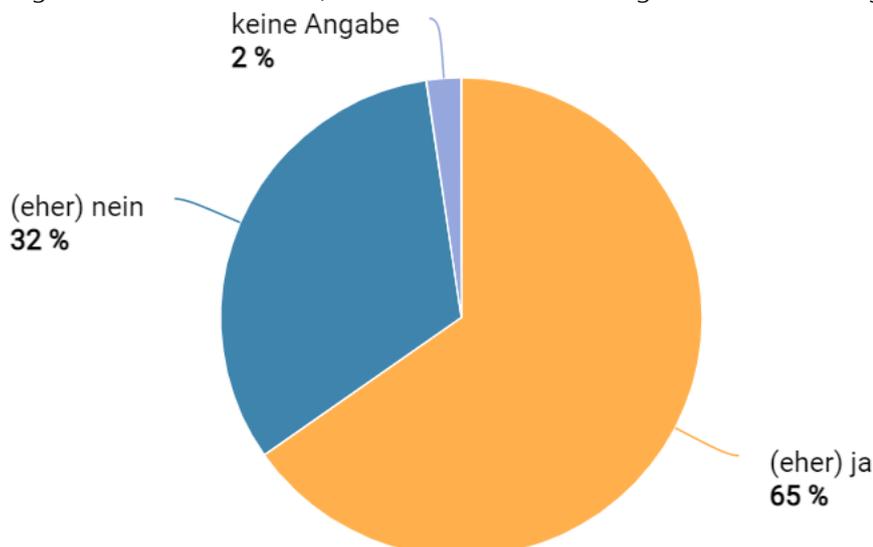


2

Zwei Drittel: Osten wird als Problem wahrgenommen

Rund zwei Drittel (65 %) der MDRfragt-Teilnehmenden haben das Gefühl, dass der Osten heute eher als Problem wahrgenommen wird. Ein Drittel teilt diese Einschätzung nicht.

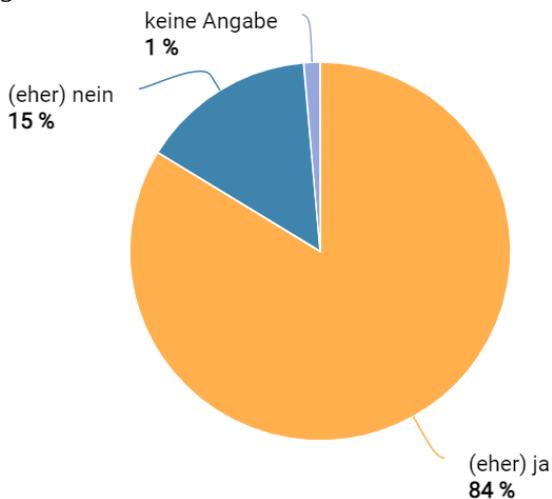
Frage: Haben Sie das Gefühl, dass "der Osten" heutzutage als Problem wahrgenommen und isoliert wird?



84 Prozent: Westen zeichnet negatives Bild vom Osten...

So gut wie alle MDRfragt-Teilnehmer sind der Meinung, dass der Westen ein überwiegend negatives Bild vom Osten zeichnet. 15 Prozent finden das nicht.

Frage: Prof. Oschmann spricht konkret davon, dass "dem Osten" aus westdeutscher Perspektive immer wieder negative Eigenschaften zugeschrieben werden. So werde dieser beispielsweise als "rückständig und unreif für die Demokratie" dargestellt. Sind auch Sie der Meinung, dass aus westdeutscher Sicht ein überwiegend negatives Bild vom Osten gezeichnet wird?



3

... das in den Augen fast aller Teilnehmer ungerechtfertigt ist

Von denjenigen MDRfragt-Teilnehmern, die das Gefühl haben, dass der Westen primär ein negatives Bild vom Osten zeichnet wollten wir noch einmal genauer wissen, ob sie das für gerechtfertigt halten: Nur 7 Prozent sind dieser Ansicht. 91 Prozent halten das negative Bild des Westens für ungerechtfertigt.

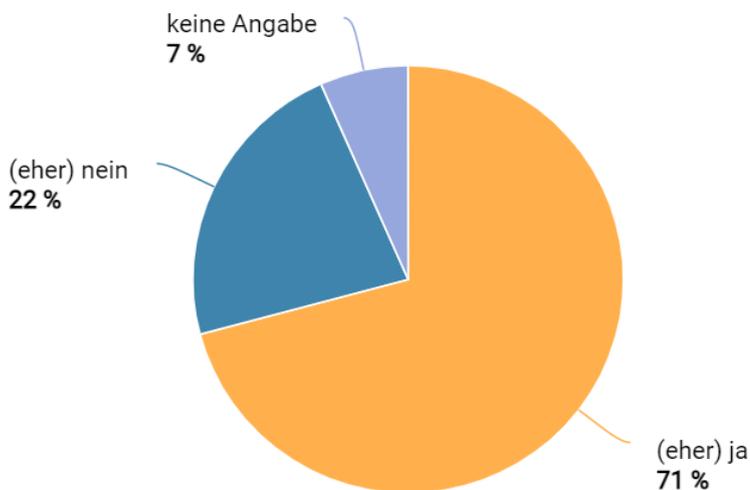
Frage: Und erscheint Ihnen dieses negative Bild als gerechtfertigt oder ungerechtfertigt?



7 von 10 finden westdeutschen Blick auf den Osten undifferenziert...

71 Prozent der MDRfragt-Teilnehmer sind der Auffassung, dass in Westdeutschland ein eher undifferenzierter Blick auf den Osten vorherrscht. Etwas mehr als jeder Fünfte (22 %) teilt diese Einschätzung nicht.

Frage: Denken Sie, dass man in Westdeutschland keinen differenzierten Blick auf Ostdeutschland wirft?

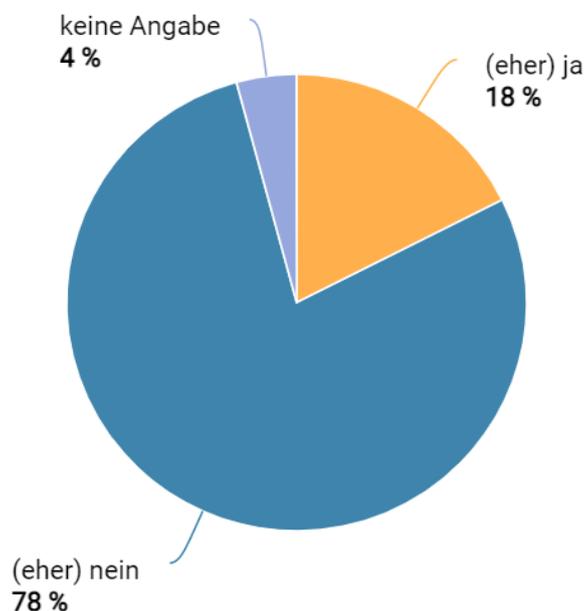


... und in den Medien wird ein verzerrtes Bild wiedergegeben

4

Die aktuelle Lebenswirklichkeit in Ostdeutschland wird in den Medien nicht richtig wiedergegeben: Das finden mehr als drei Viertel der MDRfragt-Teilnehmer (78 %). Knapp jeder Fünfte hält die Darstellung in den Medien für zutreffend.

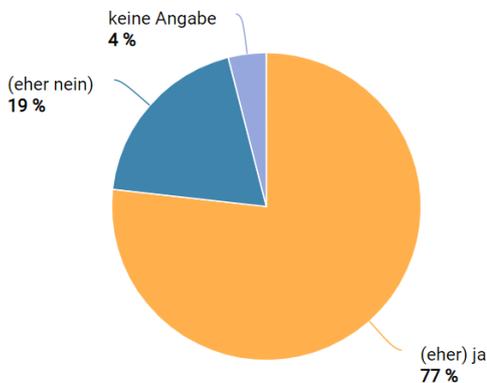
Frage: Insgesamt betrachtet: Finden Sie, dass die aktuelle Lebenswirklichkeit in den ostdeutschen Bundesländern in den Medien richtig abgebildet wird?



Drei Viertel: „Der Osten“ – quasi eine Erfindung des Westens...

Mehr als drei Viertel (77 %) der MDRfragt-Teilnehmer sind der Ansicht, dass der allgemeine öffentliche Blick auf den Osten aus westdeutscher Perspektive erfolgt – quasi ein westdeutsches Konstrukt ist. 19 Prozent sehen das anders.

Frage: Bei den folgenden Fragen soll es um mögliche aktuelle soziale und politische Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland gehen. Geschichtliche Unterschiede werden zunächst nicht betrachtet. Beginnen wollen wir mit einer ersten These des Leipziger Universitätsprofessors Dirk Oschmann aus seinem Buch "Der Osten: eine westdeutsche Erfindung". In diesem trifft er die Aussage, dass der allgemeine öffentliche Blick auf "den Osten" vor allem aus westdeutscher Sicht erfolgt. Stimmen Sie persönlich dieser Aussage zu?



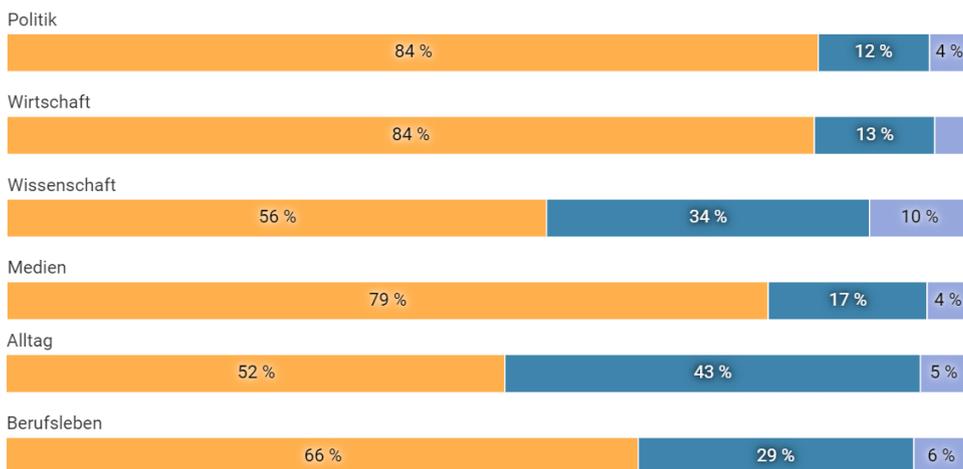
5

V. a. in Politik, Wirtschaft & Medien dominiert westdeutsche Perspektive auf den Osten

Vor allem in Politik, Wirtschaft und Medien herrscht nach Ansicht der MDRfragt-Teilnehmer eine westdeutsche Perspektive auf die ostdeutschen Bundesländer vor: Bei diesen Bereichen denken jeweils mehr als drei Viertel, dass eine westdeutsche Perspektive auf den Osten stark dominiert. Aber auch bei der Wissenschaft sowie im Berufsleben und im Alltag gehen die meisten MDRfragt-Teilnehmer davon aus, dass der Westen den Blick auf den Osten geprägt hat.

Frage: Und wie stark dominiert in den folgenden Bereichen Ihrer Ansicht nach eine "westdeutsche Perspektive" auf die ostdeutschen Bundesländer?

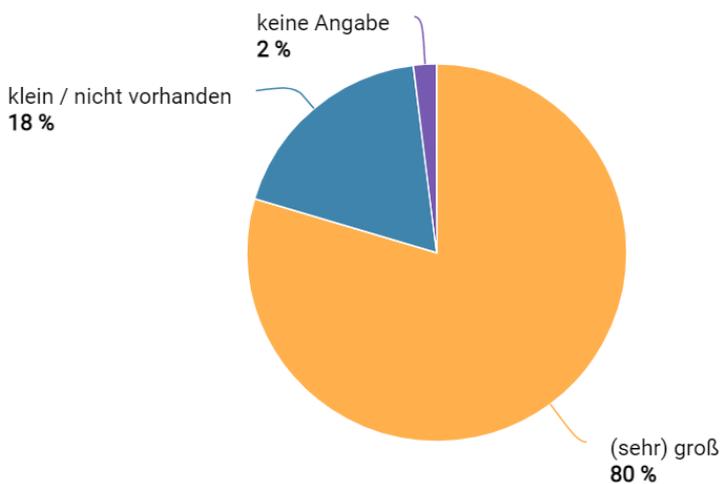
● (sehr) stark ● wenig / gar nicht ● weiß nicht / keine Angabe



4 von 5 sehen große Mentalitätsunterschiede zwischen Ost und West

80 Prozent der MDRfragt-Teilnehmer sehen zwischen Ost- und Westdeutschen große Mentalitätsunterschiede. Nur knapp jeder Fünfte glaubt, dass diese Unterschiede heute nur noch klein oder nicht mehr vorhanden sind.

Frage: Als wie groß empfinden Sie heutzutage die Unterschiede in der Mentalität zwischen Ost- und Westdeutschen?

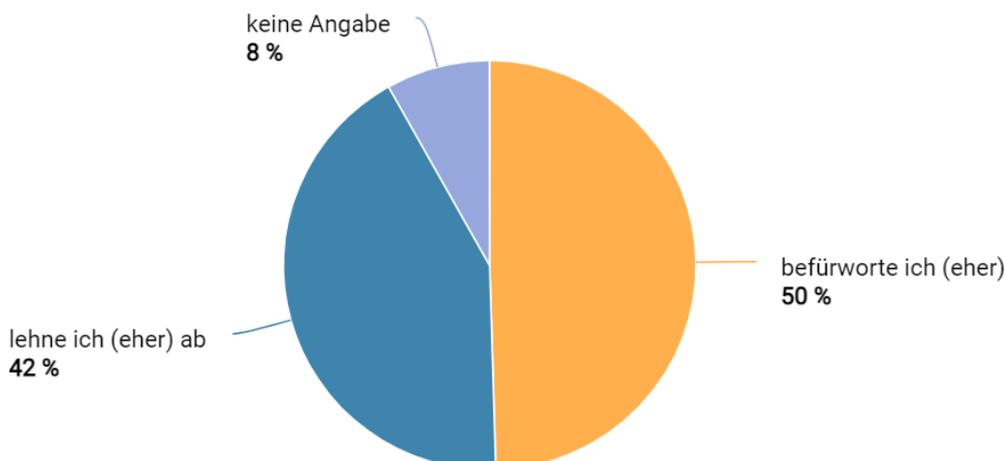


Jeder Zweite für Ostquote in politischen Führungspositionen

6 Jeder zweite MDRfragt-Teilnehmer würde es begrüßen, wenn für politische Führungspositionen eine Ostquote eingeführt würde. 42 Prozent lehnen eine solche Quote ab.

Übrigens: Bei der Frage nach einer Frauenquote sind die MDRfragt-Teilnehmer deutlich zurückhaltender – die begrüßte bei unserer Befragung anlässlich des Frauentags jüngst kaum einer (weder in Politik noch in Führungspositionen).

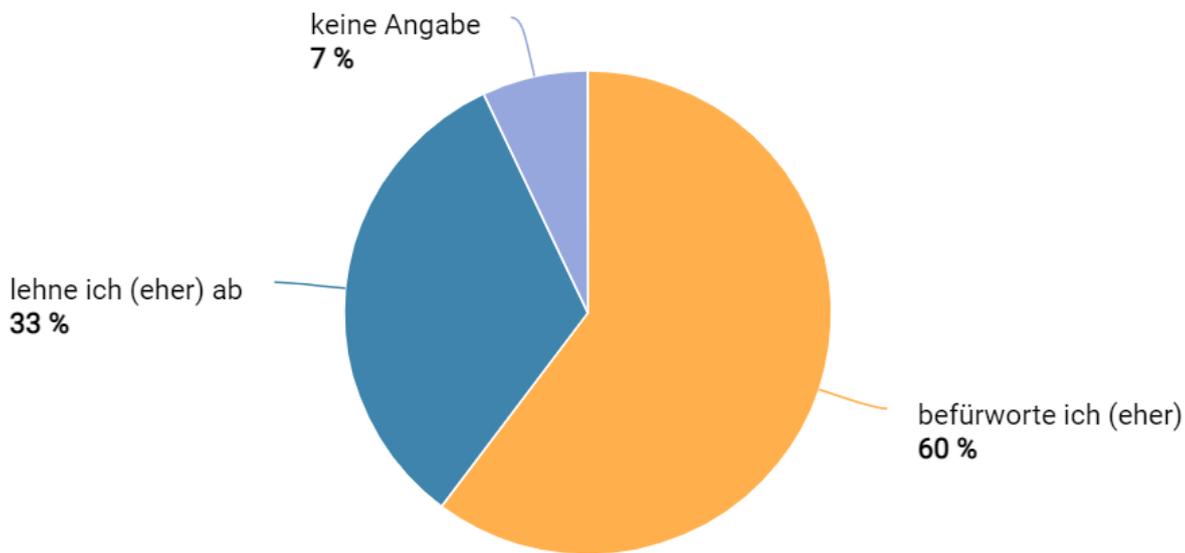
Frage: Bundesweit sind die meisten Führungspositionen vor allem mit Menschen besetzt, die aus Westdeutschland stammen. Der Ost-Beauftragte Carsten Schneider will auch das in Zukunft ändern. Eine Möglichkeit hierfür wäre die Einführung einer "Ost-Quote" für die Besetzung von Führungspositionen, auch in der Politik. Wie sehen Sie das? Würden Sie die Einführung einer Ost-Quote für die Besetzung von politischen Führungspositionen befürworten?



Mehrheit auch weiterhin für Ostbeauftragten

Die meisten MDRfragt-Teilnehmer (60 %) sind der Ansicht, dass wir in Deutschland auch 32 Jahre nach der Wiedervereinigung noch einen Ostbeauftragten brauchen. Jeder Dritte hält diesen Posten – zumindest mittlerweile – für überflüssig.

Frage: Was halten Sie davon, dass es auch 33 Jahre nach der Wiedervereinigung einen Ostbeauftragten der Bundesregierung gibt, der sich für die ostdeutschen Interessen einsetzen soll?



7

Uneinigkeit, ob sich Bild vom Osten verbessert oder verschlechtert hat

Die Frage, ob sich das Bild von Ostdeutschland in den letzten Jahren verändert hat, spaltet die MDRfragt-Gemeinschaft: Jeweils etwa ein Drittel sind der Meinung, dass sich das Bild zuletzt verschlechtert hätte bzw. dass es unverändert sei – und zwar sowohl in sozialer als auch in politischer Hinsicht. Ein etwas geringerer Anteil (28 Prozent) ist jeweils der Meinung, das Bild habe sich zuletzt verbessert.

Frage: Hat sich das Bild von Ostdeutschland Ihrer Ansicht nach in den letzten Jahren verändert?

● (eher) verbessert ● ist unverändert geblieben ● (eher) verschlechtert ● weiß nicht / keine Angabe

In politischer Hinsicht



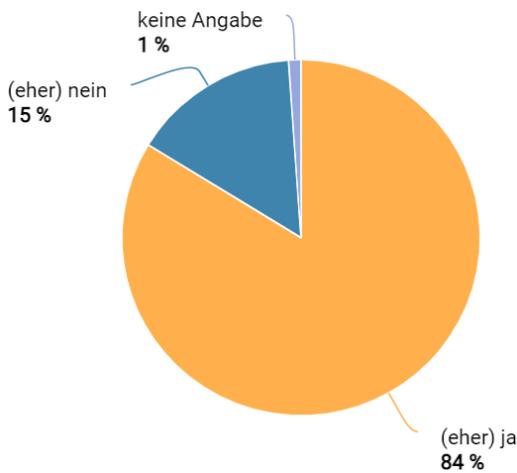
In sozialer Hinsicht



4 von 5 Teilnehmer bezeichnen sich selbst als „ostdeutsch“

Von den MDRfragt-Teilnehmern würden sich 84 Prozent selbst als ostdeutsch bezeichnen. 15 Prozent würden diese Bezeichnung für sich nicht wählen.

Frage: Und würden Sie sich selbst als "ostdeutsch" bezeichnen?



In den Medien & von Westdeutschen verwendet wird „Ossi“ als Beleidigung empfunden

Ob die Bezeichnung „Ossi“ als Kompliment oder als Beleidigung aufgefasst wird, hängt ganz vom Kontext ab. Während eine Mehrheit der MDRfragt-Teilnehmer das Label eher als Wertschätzung ansieht, solange es von einem Menschen aus den neuen Bundesländern kommt, fällt das Urteil bei einer Verwendung in den Medien und von Westdeutschen ganz anders aus: Wenn hier der Begriff „Ossi“ fällt, wird das eher als Beleidigung empfunden.

Frage: Angenommen Sie persönlich werden als "Ossi" bezeichnet. Empfinden Sie das eher als Beleidigung oder als Wertschätzung?

● (eher) Wertschätzung
 ● weder noch
 ● (eher) Beleidigung
 ● keine Angabe

Von Personen aus Ostdeutschland



Von Personen aus Westdeutschland



Von Freunden, Verwandten und Bekannten



Von Personen aus dem Ausland



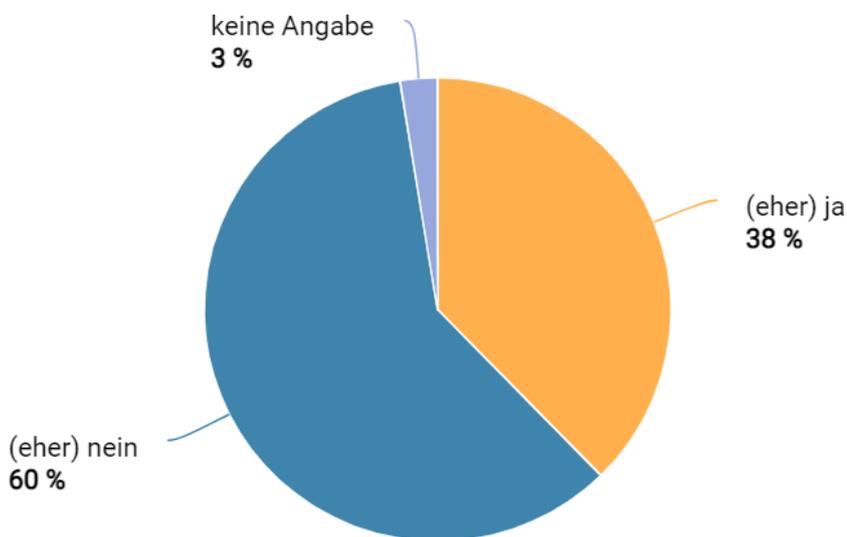
In den Medien



Mehrheit hält Ost-West-Debatte für nicht mehr zeitgemäß

Obwohl die meisten MDRfragt-Teilnehmer der Ansicht sind, dass es auch heute noch große Mentalitäts-Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschen gibt, halten sie die Debatte darüber sowie die Unterscheidung zwischen Ost- und Westdeutschland heute mehrheitlich nicht mehr für zeitgemäß: 60 Prozent haben so geantwortet. 38 Prozent sind der Ansicht, dass diese Unterscheidung auch heute noch stattfinden sollte.

Frage: Und abschließend gefragt: Denken Sie, dass die Unterscheidung zwischen Ost- und Westdeutschland beziehungsweise die Ost-West-Debatte heute noch zeitgemäß ist?



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 10.03.-13.03.2023 stand unter der Überschrift:

Der Osten tickt anders – Klischee oder Realität?

Insgesamt sind bei MDRfragt 65.268 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 14.03.2023, 19.00 Uhr).

29.856 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	303 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	3.832 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	12.099 Teilnehmende
65+:	13.622 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	15.368 (51 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	7.249 (24 Prozent)
Thüringen:	7.239 (24 Prozent)

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	13.140 (44 Prozent)
Männlich:	16.640 (56 Prozent)
Divers:	76 (0,3 Prozent)

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.